

Zeichen des Segens

Salbungsfeiern

Einleitung und praktische Hinweise

Verfasser: Frieder Furler

Biblischer Bezug

Die religiöse Salbung begegnet im *Alten Testament* unter anderem da, wo *Könige, Propheten* und *Priester* ihren Auftrag entgegennehmen oder ihr Amt antreten oder die Gabe des Geistes erhalten. Der ersehnte Heilsbringer, welcher am Ende der Zeiten erscheinen wird, vereinigt diese drei Ämter in sich und heißt *Messias* (= Gesalbter).

Jesus ist – nach dem *Neuen Testament* – der *Christus* (= Gesalbte) *Gottes*. Auf ihm ruht seit der Taufe am Jordan Gottes Geist. Die Theologie spricht vom dreifachen Amt Jesu Christi. Die Titel des Königs, des Propheten und des Priesters für Christus erhalten dabei einen *radikalen* Akzent: Jesus Christus ist der König, welcher *dient*, statt zu herrschen. Er ist der Prophet, welcher das Gottesreich verheißt und *zugleich* mit Leib und Leben den Anbruch der neuen Zeit schon darstellt. Und er ist der Priester, welcher als Opfer *sich selber* hingibt in der Leidenschaft für alles, was Leben fördert.

Alte Kirche

In der Alten Kirche steht die Salbung in Verbindung mit der *Taufe*. Die Formen sind vielfältig. Die *Salbung am ganzen Körper* vor der Taufe zum Beispiel steht zeichenhaft für die *Austragung* des Lebensfeindlichen, für den *Schutz* und die *Bewahrung* vor Bösem. Bei der Taufe tauchen die Presbyter die meist erwachsenen Personen im Wasserbecken dreimal lange unter. Die Verbundenheit der Täuflinge mit Tod (untergetaucht werden) und Auferstehung (wieder auftauchen) von Jesus Christus kommt augenfällig zum Ausdruck. Die *Ganzkörpersalbung* unmittelbar nach der Taufe steht zeichenhaft für diese *Verbundenheit mit Christus*, dem Gesalbten. Schließlich steht die *Salbung des Hauptes* vor dem ersten Abendmahl zeichenhaft für die *Verleihung des Heiligen Geistes*.

In der Alten Kirche war die *Krankensalbung* selbstverständlich. Nicht nur Priester in der Kirche, sondern auch Laien in ihren Häusern salbten Menschen bei unterschiedlichsten Schwächungen – nicht nur, wenn der Tod nahte. Religiöse und medizinische Motive durchdringen sich, wie ein altes Gebet zeigt: „Heilige dieses Öl, Gott, und gib denen Heiligkeit, die damit gesalbt werden und es empfangen. Wie du damit Könige, Priester und Propheten gesalbt hast, so schenke Stärkung denen, die davon kosten, und Gesundheit denen, die es gebrauchen.“ (Traditio Apostolica).

Reformation

Reformatrische Kritik hat sich zunächst gegen kirchliche *Missstände* (Opfermagie, Ausschluss der Laien, Krankensalbung als „letzte Ölung“) gerichtet. Missbrauch ist aber kein Argument gegen rechten Gebrauch, ob das nun Musik und Taufkerze oder Segnen und Salben betrifft. Die befreiende Kraft reformatorisch bewegter Kirche zeigt sich in einer weiten *Offenheit* gegenüber gottesdienstlicher und liturgischer Gestaltung – und nicht in einer Vorverurtei-

lung von Neuem oder wieder entdecktem Altem. Sonst bliebe Kirche auf das fixiert, was sie doch bekämpft: die Missbräuche.

Der positive *protestantische* Beitrag der Kirche besteht darin, diese weite Offenheit einzubinden in das „*Gott allein die Ehre*“, damit wir uns nicht anmaßen, selber Gott zu spielen oder die Organisation Kirche mit Gottes Geist zu verwechseln – in das „*Allein Christus*“, damit wir nicht am Buchstaben der Bibel kleben, sondern an dem, „was Christum treibet“, damit wir im Abendmahl nicht um Brot und Wein streiten, sondern sie als Hinweis auf Jesus Christus nehmen – und in das „*Allein aus Gnade*“, damit wir uns nicht auf die Hände von Gurus und magische Praktiken verlassen, sondern auf den Segen, der von Gott kommt.

Zuspruch oder Bitte?

Wo Salbungen als eine Form von *Segnungshandlungen* stattfinden, da ist in diesem protestantischen Sinne klar: *Gott selber und allein* ist es, der segnet und heilt. Wir sind allenfalls seine Hände. Aber nicht auf Grund eines *besonderen* Amtes oder einer *speziellen* Praktik. Wir haben nicht selber in der Hand, was allein aus Gottes Hand kommt.

Diese Grundlage lässt unterschiedliche Sprachformen als Alternativen zu: die *Segensbitte* oder den *Segenszuspruch* bei der Salbung – und die jeder Form entsprechenden Gesten und Haltungen. Wohltuend ist es, wenn eine der beiden Formen sich klar durch eine Liturgie zieht. Gegenstand eines Grundlagenstreites sind diese Fragen der Form jedoch nicht.

Eine theologisch bewusste, klare und achtsame Sprache bei der Einführung in die Salbungsfeier, in den Gebeten, in Meditation oder Predigt und in der Gestaltung der Segnung trägt dazu bei, die formale Vielfalt der Ausgestaltung von Zeichenhandlungen, Ritualen und Gesten auf eine klare, auch protestantisch verantwortbare Grundlage zu stellen.

Die zwei Seiten der Zeichen

Zeichenhandlungen und Zeichen widersprechen nicht dem *Bilderverbot*, so lange wir uns darüber im Klaren sind, dass es sich um *Zeichen* handelt, und nicht um die Sache selber. Die Liebe ruft nach Zeichen. Die Salbung bringt mit einer elementaren Geste und persönlicher Nähe spürbar und zeichenhaft zum Ausdruck, was Gottes heilsame Nähe und Freundlichkeit ist. Wo wir solche Zeichen mit *magischer* Macht aufladen, wo wir sie *instrumentalisieren* für unsere Wünsche nach eigenem Glück und Heil oder für unseren Willen zur Macht über andere, wo wir sie allein in den Händen von Virtuosinnen und Spezialisten wähen, da ist ein *Bildersturm* an der Zeit. Bei einer Salbung in Verbindung mit einem Sakrament (Taufe, vorangehendes oder nachfolgendes Abendmahl) ist mit Sorgfalt darauf zu achten, dass die Fülle der Zeichen nicht das einzelne Zeichen seiner Prägnanz beraubt.

Kultur des Feierns

Auch in reformatorischer Tradition bereichern Salbungsgottesdienste unsere Kultur des Feierns:

Im Segnen und Salben verbinden sich Wort und Tat.

Segnung und Salbung kommen dem einzelnen Menschen, welcher eine Vielfalt von Leib, Seele und Geist darstellt, persönlich und spürbar nahe, sprechen ihn an, berühren und bewegen ihn. Ein vielfältiges Team, in welchem ordinierte Theologinnen und Theologen Glieder *unter anderen* sind, stärkt in der Mitgestaltung des Gottesdienstes das allgemeine Priestertum. Das wirkt sich auf den Alltag und auf den Aufbau einer Gemeinde aus.

Die Salbung und ihre lange Tradition stärkt in uns das Bewusstsein für unsere *königliche* Würde vor Gott und den aufrechten Gang für unsere Fähigkeit, einander *priesterlich* zu dienen und Zeichen der Liebe zu geben für die Kraft des *Heiligen Geistes*, der stärkt und heilt.

Praktisches

Um die Salbungsfeier von Erklärungen zu entlasten, empfiehlt sich eine gute Vorarbeit durch eine Ankündigung des Gottesdienstes in den Medien und auf Handzetteln im Gottesdienst. Zum Beispiel so:

Wer die Salbung empfangen möchte, setzt sich im Lauf der Feier im Chor der Kirche auf einen Stuhl, wo je drei Personen aus der Kirchgemeinde bereit stehen. Eine der drei Personen salbt die Stirne und die beiden Handflächen, welche der Gast ihr entgegenstreckt, mit einem wohl riechenden Öl. Dazu spricht sie die dreifachen Worte: „Es segne dich Gott, der Vater; es heile dich Gott, der Sohn; es erleuchte dich Gott, der Heilige Geist.“ Die beiden anderen Personen legen während dieser Zeit dem Gast still ihre Hände auf je eine Schulter. Ein Segenswort für den Gast schließt die Salbung ab.

Die Salbung ist ein spürbares Zeichen liebevoller Nähe für Menschen, welche der Stärkung bedürfen, welche einen Dank, eine Bitte oder einen Vorsatz im Herzen tragen, welche sich der eigenen Taufe und der Zugehörigkeit zu Jesus Christus vergewissern. (Vorlage: Liechtigenge, S. 7 f.)

Die Mitglieder des Gottesdienst-Teams geben einander das Zeichen der Salbung entweder vor dem Gottesdienst oder im Gottesdienst vor allen. Die erste Form verhindert, dass die Liturgie Längen bekommt. Die zweite Form veranschaulicht für alle, wie die Salbung vor sich geht.

Die *Salbung* von Stirn und Händen geschieht – dem *dreifachen Wort* entsprechend – dreimal mit einer leicht kreisenden Bewegung oder mit dem Kreuzzeichen.

Zum *Segenswort* (einem Psalm- oder Liedvers) nach der Salbung fügt die salbende Person die Hände der gesalbten zusammen. Währenddessen stehen die anderen zwei Personen links und rechts neben der sitzenden Person, legen ihr die Hände auf je eine Schulter und beten still mit.

Ein weiteres Beispiel zur dreifachen *Segensbitte* oder zum *dreifachen Segenszuspruch* und zum Psalm- oder Liedvers:

N.N.,

Es segne dich Gott, der Vater, welcher dich (nach seinem Bilde) erschaffen hat.

Es segne dich Gott, der Sohn, welcher dich (durch sein Leiden) erlöst hat.

Es segne dich Gott, der Heilige Geist, welcher dir Kraft (zum Leben) gibt.

„Gott ist dein Licht und dein Heil.“ (nach Psalm 27,1)

Amen.

Sammlungen von Karten mit Bibelversen gibt es im Buchhandel, z.B. Klaus Douglas: Ich will dich erheben, mein Gott. Bibeltexte, ausgewählt von Dr. Klaus Douglas. Kawohl-Verlag, Wetzlar o.J..

Geeignet zur Salbung ist ein aromatisches Bergamotten-, Mandarin-, Mandel-, Oliven oder Rosenöl. Sein wohlriechender Duft und seine erfrischende Wirkung erinnern zeichenhaft an das Heil, welches Gott uns zukommen lässt.

Literatur

- *Kommission für Gottesdienstgestaltung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich: Gottesdienst mit Salbung und Segnung in evangelisch-reformierten Gemeinden. Werkstatt Gottesdienst. Zürich, 1993.*
- *Manuela Liechti-Genge: Die Guttat zu ölen. Von der Wiederentdeckung der Salbung als Segenshandlung im evangelisch-reformierten Gottesdienst. Gedanken & Studien 54. Metanoia-Verlag, Kindhausen 1996.*
- *Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart (Hg.): Segnen. Eine Arbeitshilfe. Stuttgart, 2001.*
- *Reformierte Kirchen Bern-Jura (Hg.): Kranken- und Abschiedssegens mit Salbung. Handreichung. Bern, 2002.*

2004